

Halotti beszédek. 411

Gedächtnißpredigt

KNY-18-

auf

00053

Leopold den Zweiten

über

Sprüche Salomonis Kap. 10.

im Anfange des 7ten Verses.

Vorgetragen

im Bethause der evangelischen Gemeinde

helvetischer Confession

am 18ten März

von

Karl Wilhelm Hilchenbach

Consistorialrathe, Superintendenten

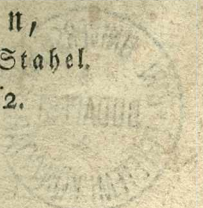
in Oesterreich und Prediger in Wien.

Mit einem Anhange.

W i e n,

bei Joseph Stachel.

1792.



KNY-18-00053



G e b e t.

Ewiger Gott! Vater und Herr unseres Lebens, Regierer aller Verhängnisse desselben! Du hast dem bessern Theile unseres Wesens Unsterblichkeit geschenkt, hast dadurch nach deinem Bilde ihn geschaffen, willst dadurch zu höherer Vollkommenheit und unvergänglicher Glückseligkeit uns führen. Wohl uns, daß das unser Glaube, das Ziel unseres Bestrebens hiernieden, durch Jesum uns eine frohe Hoffnung auf dich und die Ewigkeit ist! Hierinn finden wir Aufschlüsse über die uns verborgene Zukunft, Beruhigung bey allem was uns begegnet, Erweckung, nach deinem Willen und dem

Vorbilde Jesu zu wandeln, Trost und Zuversicht, die keinen Gerechten jemals zu Schanden werden läßt. Erhalte uns darum beständig in diesem Andenken; erhalte uns bey demselben in deiner Furcht und in deiner Liebe, daß alles wohl uns gelinge, alles zum Besten uns diene. Amen!

T e x t.

Sprüche Salomonis, Kap. 10.

im Anfange des 7. Verses.

Das Gedächtniß der Gerechten
bleibet im Segen.

Wer weise und tugendhaft auf dieser Erde gelebt hat, dessen Lob ist, nach Gottes Gnade, ein Übergang zur höchsten und ewigen Belohnung. Aber auch hiernieden höret sein Lohn nicht auf. Wie seine fromme Gesinnungen und alle edle Thaten, die aus ihnen entsprangen, in seinem Leben ehrwürdig ihn darstellten, so ist auch sein Andenken ein fortwährender Ruhm, ein Gedächtniß, das in allen Rücksichten im Segen bleibet. Ja dieser Ruhm nach unserm Tode ist das größte und ehrenvollste Lob

das wir hiernieden erlangen können. Die äußeren Verhältnisse mit andern hören auf; der Einfluß, den sie ehemals auf unsere Beurtheilung und Lobpreisung haben konnten, fällt hinweg. Es ist nicht Stimme des Schmeichlers, der nach einseitiger Beurtheilung und übertrieben lobt, um dadurch für sich zu gewinnen. Es ist überhaupt im Munde der Edleren ein freyeres und entscheidenderes Urtheil. Es nimmt keine Rücksicht mehr auf die Person, sondern einzig auf das, in wie weit dieselbe zum Besten der Menschheit gemeinnützige Wirksamkeit hatte — auf das, was an ihr des Lobes, oder Tadel's werth ist. Das Letztere wird jeder Wohlgesinnte dem anheimstellen, der Richter ist über alles und allein recht richtet; und wird an das Erstere sich halten, an alles Preiswürdige, um dieses Gute des Verstorbenen so viel mehr zu einem fortwirkenden Segen zu machen, noch weiter die Folgen desselben für sich zu genießen,

noch weiter sie zu verbreiten. Es wird Sorge des Tugendfreundes seyn, den der Ruhm verdiente, nach seinem Verdienste zu ehren und dadurch zugleich Gott zu verherrlichen, der der Geber alles Guten ist, durch den der Segen eines Gerechten über ihn selbst und seine Zeitgenossen kommt, durch den dieser Segen auf die Nachwelt übergeht, und in alle Ewigkeit bleibet. Dieser fortbaurende Ruhm eines Gerechten nach seinem Tode ist auch darum sein entscheidendstes Lob, weil derselbe mit jeder bleibenden Folge seiner guten Handlungen, mit jedem einzelnen Guten was daraus entspringt, neue Bestätigung erhält. Er ist hierdurch um so viel gewisser in sich und eben so gewiß im Munde eines Jeden, der, im gleichen Gefühle des Rechts, mit gleicher Liebe zur Tugend, dessen sich freuet, daß er dazu mitwirken kann, das Andenken eines Gerechten zum fortbaurenden Segen auf die Nachwelt überzutragen. Der blei-

benbe Ruhm eines Gerechten ist für ihn und für uns, er ist in allen Rücksichten ein Segen für alle künftige Zeiten hin!

Traurig, Meine Brüder! Höchsttraurig ist die Veranlassung, welche heute zu diesen Betrachtungen uns ruft, doch laffet uns trauern als Christen, die auf die Zukunft sehen — als Christen, die eine lebhaftere Ueberzeugung davon haben, daß alles was uns begegnet, von Gott kommt, und denen die ihn lieben, zum Besten dienet.

Die Hand unseres Gottes hat uns und alle treue Bewohner dieser Staaten aufs tiefste gebeuget. Zwey Jahre sind es kaum, daß wir in Leopold eines Regenten uns freueten, den auch die entferntesten Länder, den alle Menschenfreunde mit uns als einen Weisen, Gütigen und Gerechten verehren — zwey Jahre nur, und schon überraschte uns sein Verlust und schlug diese Wunde so viel tiefer, je schneller und unerwar-

teter sie kam, je mehr wir in demselben verlieren, je mehr wir den gerechten Schmerz der Seinigen mitempfinden.

Doch ist selbst diese so schmerzvolle Erinnerung nicht ohne lindernden Trost für Sie und für uns. Dieselbe Hand, die uns schlug, hatte schon reichlichst durch Ihn uns gesegnet, wird ferner noch uns segnen, durch jeglichen Genuß beglückender Folgen seiner gloriwürdigen Regierung — und so wird forthin, bey jedem Anblicke, bey jedem Gefühle derselben, sein Gedächtniß im Segen unter uns seyn! Mit solchen Ueberzeugungen und Hoffnungen, mit solchen Erinnerungen, meine Geliebte! laßet uns auf unsern verewigten Kaiser hinblicken, — und sein ehrwürdiges Gedächtniß nicht nur in dieser Stunde gottgeheiliger Andacht feyern, sondern, und hauptsächlich, zu seinem bleibenden Gedächtniß uns erwecken, daß es auf immer ein Segen für uns sey!

Zwey Hauptstücke seyen in dieser Absicht der Gegenstand eurer frommen Aufmerksamkeit.

Zuerst eine nähere Überdenkung des Zeugnisses in unserm Texte: Das Gedächtniß der Gerechten bleibt im Segen!

Und sodann eine Anwendung desselben, in welcher unser aller Herzen mit frohem Gefühle einstimmen werden — eine Anwendung dieses Ausspruches auf Leopold.

Das Gedächtniß der Gerechten bleibt im Segen! Eine Wahrheit, meine Andächtige! die von jeher segensvoll bestätigt ist. Wir mögen auf die heilige Geschichte sehen, oder auf sonstige Jahrbücher der Menschheit, überall finden wir

ausgezeichnete Beyspiele derselben, erkennen mit gerührtem Herzen den fortdaurenden Einfluß ihrer gottgefälligen Thaten, den bleibenden Ruhm solcher Verewigten, und in dieser Belohnung ihrer Tugend, da auch sie von Gott kommt, der dazu uns auffordert, ein Unterpfand ihres höheren und unvergänglichen Lohnes bey Ihm. Von Ihm kommt es, daß das Gedächtniß der Gerechten im Segen bleibet. Er ist es, der unser Herz so gebildet hat, daß wir mit Wohlgefallen auf dasjenige sehen, was seinem Willen gemäß, was recht und gut ist; daß wir mit Freuden es wahrnehmen, was Gutes dadurch gewirkt wird, und wenn es zunächst auch keinen Einfluß auf uns, keinen besondern Vortheil für uns hat; Er ist es, der so alles geordnet, und alles hiernieden so füget, daß jedes Gute auf diese Art von allgemeiner Wirksamkeit werden und dadurch auch auf folgende Zeiten, auf die späteste Nachwelt hin, fortwirken

kann — daß dadurch das Andenken eines Gerechten wohlthätig bleibt, wie einst sein ehrwürdiges und wohlthätiges Leben es gewesen ist.

Das Gedächtniß der Gerechten — das Gedächtniß eines Gottesfürchtigen, eines Tugendhaften, bleibt schon darum im Segen, weil Tugend ruhmwürdig in sich ist. Alles Große und Edle dieser Erde erhält seinen höchsten und bleibenden Werth durch sie. Wenn das Herz des Menschen von ihr beseelet, der Geist desselben von ihr geleitet wird, dann zeigen sie sich wirksam in solchen Früchten, die ewig gesegnet sind. Der Tugendhafte setzet es sich zum einzigen Ziele auf dieser Erde, wie Er, nach Gottes Willen, sein und seiner Mitbrüder Bestes befördern — zum Baue allgemeiner Glückseligkeit beytragen möge; und all sein Bestreben ist dahin gerichtet, dieses Ziel in möglichster Vollkommenheit zu erreichen.

Dazu sucht Er die Fähigkeiten seines Geistes auszubilden, die Anlagen seines Herzens zu veredeln und in diesen Absichten alle äußere Umstände und Verhängnisse seines Lebens mit redlichem Eifer aufs beste zu verwenden; darum sucht Er auf seinem Standpunkte, nach Gottes Absicht und Gebot, für sich und andere so wirksam zu seyn und so nützlich zu werden, als es nur möglich ihm ist. Und je mehr Er dieses wird, je mehr Er aus frommen Herzen darnach strebet, um so mehr verdienet Er den Ruhm eines Gerechten, um so mehr stellet Er sich im ehrwürdigen Glanze eines Tugendhaften dar, bereitet sich soviel mehr zum Gnadenlohne der Ewigkeit und sichert zugleich sein segenvolles Andenken bey der Nachwelt. Welcher Edle könnte diesen Beifall ihm versagen? Welcher Edle sollte nicht mit Freuden seine Tugend ehren, wenn er auch nur im Allgemeinen auf sie hinsieht? Man würde Gottes Stimme verkennen, die

durchs Gefühl unseres Herzens zu diesem rühmenden Beyfall uns aufruft. Man würde ungerecht gegen ihn handeln, da solches ein Theil des Lohnes ist, der nach Gottes Willen auch hiernieden schon der Tugend und dem Verdienste gebühret. Tugend ist ruhmwürdig in sich und darum schon der Tugendhafte ein Gegenstand unseres preisenden Lobes — das Gedächtniß der Gerechten ein bleibender Segen!

Und das nicht allein. Die Wirksamkeit eines Tugendhaften stellet ihn in mannigfaltigen Gesichtspunkten als einen Gegenstand unseres rühmenden und dankbaren Lobes dar; sie giebt uns eben so mannigfaltige Aufforderungen hierzu und spricht so viel näher an unser Herz, je nachdem wir selbst an den Früchten seiner Tugend einen beglückenden Antheil genießen.

Sein Gedächtniß ist im Segen, wenn wir auf sein Beispiel sehen und den Einfluß, welchen dasselbe auf uns und andere hat; wenn wir dadurch uns ermuntert, dadurch angeleitet finden, auf eben dem Wege, oder auf ähnliche Weise, je nachdem unsere Verhältnisse es mit sich bringen, eben das zu werden, was Er zum Segen für sich und andere geworden ist. Ein rühmliches Beispiel ist höchst wirksam für jeden, der Sinn hat seinen Eindruck zu fühlen, Lust demselben zu folgen, und Eifer ihm nachzukommen. Es erleichtert den Weg der Tugend ungemein. Wir haben durch dasselbe die lebhafteste Darstellung, wie edel und beglückend ein gottgefälliger Sinn und dessen gemeinnützige Wirksamkeit ist; ein Vorbild, dessen Segen auch uns zu Theil wird — dessen Segen durch uns sich verdoppelt, und so die Summe menschlicher Glückseligkeit vermehret.

Das Gedächtniß des Gerechten bleibt im Segen, in so ferne Er zur Besserung anderer, zur Erhöhung ihrer sittlichen Vollkommenheit, zur Beförderung ihres unvergänglichen Glücks, nach seinem besondern Verufe und dem Willen des Allgütigen, beytrug. Wer sollte den nicht lieben und ehren, der dazu mit redlichstem Eifer sich wirksam bewiesen? Wer sollte nicht von Herzen ihm danken, daß er hierinn in seinem Verufe getreu war? Und gewiß wird auf die spätesten Zeiten hin die Stimme aller Tugendfreunde dazu sich vereinigen; gewiß wird die Fortpflanzung seines Ruhmes eine heilige Pflicht für sie seyn:

Auch dann wird sie es seyn — auch in der Hinsicht wird das Gedächtniß eines Gerechten im Segen bleiben, wenn Er, nach seiner Lage und nach seinem Vermögen, dem äußeren Wohlstande seiner Brüder aufzuhelfen getrachtet — pflichtmäßig das Seinige zu dessen Erhaltung und Beför-

drung beygetragen hat. Ohne alle Hinsicht
 auf irgend einen Stand und Beruf, er
 mag hoch, oder niedrig seyn nach den Ver-
 hältnissen dieser Erde, groß und wichtig,
 oder gering nur in Ansehung des Vorthei-
 les, der andern daraus erwächst — ohne
 diese Hinsichten, ist ein Jeder lob- und
 ehrwürdig, der dasjenige was seines Amtes
 und Berufes ist, redlich und treu verrichtet,
 nicht bloß um des Vorthells willen, den
 er für sich davon hat, nicht mit Dienst
 allein vor Augen, als den Men-
 schen zu gefallen. (Ephes. 6, 6.)
 Lob- und ehrwürdig ist ein Jeder, der die
 Pflichten des Standes, in welchen Gottes
 Vorsehung ihn gesetzt hat, durch welche
 er zu einem nützlichen Mitgliede der mensch-
 lichen Gesellschaft wird, nach besten Kräf-
 ten so verrichtet, daß er solchen Wil-
 len Gottes thut von Herzen, mit
 gutem Willen, in dem Bewußtseyn,
 daß er dem Herrn dienet und

nicht den Menschen, und daß ein Jeder für das was er Gutes thut, seinen Lohn vom Herrn empfangen werde, er sey ein Knecht, oder ein Freyer — von welchem Stande er seyn mag. (Eben das. v. 7. 8.) Selig ist der Knecht, welchen sein Herr findet, also thun, wenn er kommt (Luk. 12, 43.) — wenn er findet, daß Er das Seini-ge gehörig gethan — daß er redlich und treu alles vollbracht hat, was Ihm hiernieden zu thun befohlen war. Selig ist Er! denn wahrlich! fügte Jesus hinzu, wahrlich wird der Herr über alle seine Güter ihn setzen; (v. 44.) zu ihm wird es dann heißen: Du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen, gehe ein zur Freude deines Herrn, (Matth.

25, 21) — nimm Theil an dem Segen, der auf ewig Dir beschieden ist! Und eben darum bleibt auch hiernieden Sein Gedächtniß im Segen; es bleibt Ihm der gebührende Ruhm unter den Seinigen — und, je nachdem seine Wirksamkeit zum gemeinen Besten beytrug, bey Jedem gewiß, der ihrer Folgen sich freuet, und eben so gewiß auch bey der spätesten Nachwelt.

Wir mögen im Allgemeinen auf diese verschiedenen Gesichtspunkte sehen, oder auf jeden besondern, in welchem Einzelne sich darstellen, so finden wir den Ausspruch unsers Textes bestätigt: Das Gedächtniß der Gerechten bleibt im Segen!

Je ausgebreiteter der Wirkungskreis eines Tugendhaften gewesen ist, je mehr er in

B 2

demselben durch preiswürdige Thaten sich ausgezeichnet hat, um so mehr ist für ihn sein ruhmvolles Andenken verbürgt, und mit demselben der weitere Segen seiner fortwährenden Wirksamkeit zum Besten der Nachwelt. Billig stehen darum an der Spitze solcher Gesegneten, Fürsten, die zum Wohlihres Volkes gelebt haben, — Fürsten, die durch fromme Gerechtigkeitsliebe, die durch Weisheit und Güte das Ebenbild dessen zu werden gesucht, der sie zu Regenten ihrer Brüder, zu Verwaltern der Gesetze bestimmte, die auf seine ewigen Gesetze der Wahrheit und des Rechtes sich gründen — Fürsten, die mit unverletztem Gewissen, begleitet von Thaten, wodurch sie die Gottheit geehret, begleitet von dankbaren Gebeten ihrer Untertanen, vor den Richterstuhl dessen treten, welcher der Herr aller Herren, der König aller Könige ist. Billig ist Ihr Gedächtniß unter den heiligsten auf Erden. Gesegnet ist es für Sie, deren

Nachruhm zum verdienten Lohne Ihrer Tugend gehöret, deren segenvolles Gedächtniß, mit ihren wohlthätigen Anstalten auf künftige Geschlechter fortwirket, und auch in dieser Hinsicht Vergeltung bey Gott empfängt, Vergeltung von dem Allwissenden, der alles künftige Gute, das ihr Werk ist, gleich der Reihe schon vollbrachter Thaten überschauet, und nach seiner unendlichen Güte und Gerechtigkeit gewiß nicht unvergolten läßt! Gesegnet ist Ihr Gedächtniß für uns und die Welt so lange und so oft man der Früchte ihrer Regierung sich freuet — gesegnet für Jeden, der nach seiner Lage den Aufforderungen ihres grossen Beyspieles Gehör giebt, zur Racheiferung dadurch ermuntert wird, und gleich Ihnen reich zu werden trachtet an guten Werken, daß auch sein Gedächtniß im Segen einbleibe. Auch in Hinsicht auf Gott ist das Andenken guter Fürsten vorzüglich gesegnet. Es ist Veranlassung, daß Er

um Ihrentwillen verherrlicht wird — dankbar gepriesen wird für alles Gute, das Er durch Sie uns geschenkt, und auch dadurch geehret, daß wir, nach Ihrer Leitung und nach Ihrem Beyspiel auf dem Wege des Rechts Ihnen folgen, auf dem Wege der Tugend, der Sie zur Vollendung geführt. So ist in allen Rücksichten das Andenken guter Fürsten, im vorzüglichsten Sinne, Gedächtniß eines Gerechten, das im Segen bleibt!

So heilig und gesegnet ist das Gedächtniß dessen, um den wir jetzt trauern — das Gedächtniß Leopolds, der unter uns und so auch vorher schon, während Seiner früheren Regierung in Toskana, durch die entscheidendsten Thaten es zeigte, daß das Glück Seiner Unterthanen Sein einziges Ziel — ihre Herzen zu gewinnen, Sein unermüdetes

und heiligstes Bestreben sey. *) Dahin vereinigen sich alle einzelne Züge des ehrwürdigen Bildes Seiner Regenten-Zugenden, wir mögen auf Seine Verdienste unter uns, oder auf jene frühere Periode Seines wohlthätigen Lebens sehen: und beydes, da Er so kurz nur unter uns regierte — beydes ist nöthig, wenn wir ein vollständiges Bild Seines ruhmwürdigen Karakters uns denken, wenn wir im ganzen Umgange es übersehen wollen, wie billig Sein Gedächtniß in einem vorzüglichen Segen ist, und wie gewiß es immerhin dieses seyn wird! Es wäre jedoch mehr, als ich vermöchte — mehr, als dieser Ort, und die eigentliche Absicht meiner Rede erlaubten, wenn ich jetzt versuchen wollte, dies Sein Bild in

B 4

*) Man sehe Erhard's Betrachtungen über Leopolds des Weisen Gesetzgebung in Toskana. Dresden und Leipzig 1791.

einer solchen Schilderung auch darzustellen. Ich muß darum — und ich kann auch ganz wohl dahin mich beschränken, durch einzelne allgemeine Erinnerungen aus Seiner Regierung auf die Hauptzüge dieses Bildes auch hinzuweisen, ich kann dies um so mehr, da unsre ehrfurchtsvolle Liebe zu Ihm Sein Bild in unsere Herzen gegraben, da die Empfindung, mit welcher wir uns daselbe vergegenwärtigen, hinreichend ist, Sein ruhmvolles Andenken in dieser Stunde herbeizurufen, um dankbar Ihn als einen Vater und Wohlthäter Seiner Völker zu ehren — da dieses genugsam uns auffordern wird, des ferneren Genusses der Früchte Seiner gesegneten Regierung uns würdig zu machen, und dabey an unserm Theil an Seinem Beyspiel zu lernen, was auch wir zu thun haben, daß unser Gedächtniß im Segen einst bleibe.

Unverkennbar ist es in Seiner hiesigen und ehemaligen Regierung, daß Weisheit und Güte und fromme Gerechtigkeitsliebe die Grundzüge seines Charakters gewesen sind. Die Rechte seiner Unterthanen und Seine eigene Pflichten, als Beherrscher derselben, waren auf gleiche Weise Ihm heilig. Mit Weisheit und Güte hat Er jederzeit, nach den strengsten Forderungen der Gerechtigkeit, für's allgemeine Beste gesorget und gearbeitet. Seine Gesetze und Verordnungen zielten insgesamt dahin ab; ja bisweilen selbst waren sie bloß väterliche Rathschläge und Aufforderungen hierzu. Alle Anstalten, die Er verbesserte, oder von neuem erst gründete, dienten zur Verbesserung desselben, zur Verbreitung und Sicherung ihres wohlthätigen Genusses — und überdies wirkte Sein eigenes erhabenes Beyspiel dazu mit. Auf diesem Wege hatte er Toskana zu einem blü-

henden Staate erhoben, und unter den beglückten Bürgern desselben ein Gedächtniß Sich gestiftet, das künftige Zeiten gewiß nie vertilgen werden. Auf diesem Wege hatte Er unter uns eine Regierung begonnen, die unsern, auf jene frühere gegründeten, Erwartungen entsprach — deren Anfang sogleich auf solche Weise sich ankündigte, die unsere ganze Liebe, unsere ehrfurchtsvollste Achtung Ihm zuwandte, und durch die hoffnungreichsten Aussichten schon zur herzlichsten Dankbarkeit uns belebte. Er kam — und mit Ihm die Morgenröthe des Friedens, und einer eben so wünschenswürdigen Ruhe innerhalb unserer Gränzen — der Vorbote eines neu aufblühenden und gesicherten Wohlstandes. Das Große und Gute, das wir bereits Seinen gloriwürdigen Vorfahren zu danken hatten, befestigte Er durch unverrückte Fortwirkung nach Ihren wohlthätigen Absichten; Er erneuerte

und erhöhet seine Wirksamkeit durch einen Friedensschluß, dessen Segen Ihm theurer war, als theuer erkaufter Heldenruhm — dessen freywillige Aufopferungen eroberter Länder zum größeren Wohl Seiner Erbstaaten gereichten — dessen Aufopferungen hierdurch mehr werden vergolten werden und zum Theil igt schon vergolten sind, als je ihr Besitz die Uebel des Krieges würde vergütet haben. Was überhaupt Zeit und Umstände Ihm darboten, das Wohl dieser Staaten — das Wohl der Menschheit zu mehren, das lag so warm Ihm am Herzen, daß Er eifrigst darnach strebte, bis Er uns und andern diese Segnungen der Vorsicht nach Seinen Wünschen zuwenden konnte. So hat Er Bündnisse geschlossen und bestehende Verträge befestiget, durch welche diesen und benachbarten Ländern ein Friede gesichert wird, den vorige Kriege nicht erkaust hatten — Bündnisse und Verträge,

welche dem gesammten Deutschlande, welche dem größten Theile Europens zum Segen sind.

Und mitten in diesen großen Geschäften für's Wohl des Ganzen entzog Er sich der besondern Theilnahme am Besten der Einzelnen nicht. Was auf irgend eine Art zu ihrer Befriedigung gereichen konnte, ohne dem Besten des Ganzen zu nahe zu treten, dazu war er so gerne bereit; aber auch standhaft, und eben so wohlthätig im Versagen dessen, was aus einseitigen Rücksichten nur von Ihm gefordert ward und Folgen gehabt hätte, die Seine Gerechtigkeit keinesweges zugeben konnte. So gab Er einzelnen Ländern und Ständen Freyheiten zurück, deren Genuß einen Werth für sie hatte, welchen die wohlgemeinten Absichten nicht ersetzten, um deren Beförderung willen derselbe unterbrochen gewesen. So

gab Er — daß ich ein bestimmteres Bey-
 spiel noch anführe, dessen Erinnerung unse-
 rer theilnehmenden Freude, an dieser Stätte
 zunächst uns ins Gedächtniß kommen muß,
 das manchen aus euch, theureste Zuhörer!
 unmittelbar angehet — so gab Er euch,
 unsern Brüdern in Hungarn und Sie-
 benbürgen, den vollen Genuß eurer Rechte
 in Religionsfachen, der längst durch feier-
 liche Verträge euch zugesagt, noch nie aber
 in dem Maaße der Billigkeit euch zu Theil
 geworden war — und befestigte hierdurch
 zugleich friedliche Eintracht zwischen euch und
 euren geliebten Mitbürgern. Friede sey auch
 auch darum mit Ihm!

Womit Er überhaupt andere zu erfreuen
 vermochte, das gab und das that Er mit
 Freuden. Was Er erleichtern konnte — wo
 Er zu helfen und zu nützen mußte, da war
 Er ungesäumt bereit, solches nach bestem

Vermögen zu thun. Wer in solchen Fällen sich vertrauensvoll zu Ihm wandte, der gieng nicht unerhört — nie ungetröstet von Ihm. Bei ihm hatte der Bedrängte eine ungehinderte und sichere Zuflucht. Mit Aufopferung Seiner eigenen Ruhe, mit Entsagung andrer Vergnügungen, hörte Er Jeden hierüber an. Der Unglückliche und Dürftige hatte eine Stütze an Ihm und einen Versorger, dem ungezählte Dankgebete öffentlich und im Stillen des Himmels vergeltenden Segen erslehen. Er war ein Vater seines Volkes! In allem, was Er zum Besten Seiner Staaten gethan, war Gerechtigkeits- und Menschenliebe mit kluger Weisheit vereint! Die Krone dieser Weisheit war der schönste Schmuck Seines Hauptes!

In diesen Grundsätzen, in strenger Ordnung der Geschäfte und unermüdeter Thä-

tigkeit, wandelte Er denen vor, die unter Seiner Leitung mit Ihm zum Besten ihrer Brüder zu wirken hatten. Eben so stellte Er sich auch im häuslichen Leben auf mannigfaltige Weise zum allgemeinen, nachahmungswürdigsten Vorbilde dar. Wer konnte im Kreise Seiner glücklichen Familie Ihn sehen, ohne Theilnahme an Seinen Vaterfreuden, ohne den Ruf, eben dieses zu seyn? Wer sah nicht mit Bewunderung Seine Sorgfalt in Ihrer Erziehung? Wer sah es nicht mit Wohlgefallen, wie Er diejenigen ehrte, die Seine Vatersorge hierin ausführten? Wer pries nicht um deswillen Ihn und die Seinigen glücklich — wer freuete sich nicht mit Ihm und Seiner so verehrungswürdigen Gemahlin?

Treu suchte Er die großen Pflichten zu erfüllen, dazu Sein erhabener Stand Ihn berufen hatte — dazu Sein Herz so ge-

schickt, als geneigt war! Gut war Er und groß — ein würdiger Zweig seines gesegneten Hauses! So hat Er sich ein ruhmvolles Gedächtniß gestiftet, und immerhin wird dasselbe unter uns — auf immer und aller Orten wird es im Segen seyn!

Ja, Vater! im Segen sey Er bey Dir! Im Segen sey Sein Gedächtniß für uns und für Jeden, der Seiner und durch Ihn Deiner Güte sich freute! Du hast uns wohlgethan durch Ihn; Du wirst ferner uns Gutes thun durch fortgehende Wirkung dessen, was Er nach deinem Willen vollbrachte, nach deinem Willen zu stiften und zu befördern gesucht; du wirst Sein segensvolles Andenken wirksam erhalten auf die späteste Nachwelt. Dir gebühret unser Dank — der gerühmteste Dank

un-

unserer Herzen über Ihn! Dir gebühret von
 uns, die wir zu Dir jetzt stehen und, gleich uns,
 von unsern abwesenden Brüdern, vorzüglicher
 Dank dafür, daß dieser verewigte Menschen-
 freund in unverrückter Übung der Gewissens-
 freiheit uns erhielt, die Du durch Seinen un-
 vergeßlichen und ewig gesegneten Vorfahren
 uns schenkest; daß Er durch alles, was Er
 in Beziehung auf dieselbe gethan, aufs neue
 uns bestätigte in ihr, daß Er hierdurch,
 nach unsern Hoffnungen und Wünschen sie
 befestigte. Laß es ein Zeugniß unserer Dank-
 barkeit gegen Dich und Ihn seyn, daß auch
 wir heute unsere traurende Herzen mit allen
 treuen Bewohnern dieser ausgebreiteten Staa-
 ten — daß wir mit Allen sie vereinigten, die
 Ihn als einen frommen Diener Deines Na-
 mens verehren. Laß es zum Zeugniß unse-
 rer Dankbarkeit dienen, daß wir im An-
 denken Seiner wohlthätigen Regierung —
 im Andenken deiner vergeltenden und seg-
 nenden Fügungen, über Seinen Verlust uns

zu trösten gesucht. Laß dankbar uns jetzt — laß uns redlich und treu wie Er, wohlgefällig vor dir, in deinen Wegen wandeln, daß wir dem Ruhme der Gerechten mit einmüthigem Eifer nachstreben, und dadurch auch unser Gedächtniß im Segen einst bleiben möge!

Laß dankbar, o Vater! dankbar gegen Deine Güte uns seyn, in treuem Gehorsam und herzlichster Liebe des Königes, den Du in Einem würdigen Sohne uns gegeben; durch dessen Herrschersorge wir bleibendem Frieden und zunehmendem Wohlstande entgegensehen, von dessen so oft schon gepriesener Güte wir alles erwarten, was uns den frohesten Genuß deiner Segnungen verspricht! Laß uns dankbar seyn gegen Ihn in frommen Gebeten um Deinen Schutz und Deinen Segen über Ihn und Seine königliche Gemahlin — in treuen Wünschen für Alle, die Ihrer Beyder

Herzen durch Bande des Blutes und der zärtlichsten Liebe nahe sind! Erfreue und segne unsern schon igt so vielgeliebten Regenten mit Allem, was Ihm die Bürde Seiner Regierung erleichtern, was Ihn durch ihre gesegnete Verwaltung zu beglücken vermag! Schenke und erhalte Ihm solche Rätthe und Diener, die mit gewissenhafter Treue das gemeine Beste nach Seinem Willen, nach Recht und Gerechtigkeit befördern helfen, die das was ihres Amtes ist, redlich erfüllen! Und diejenigen welche du zu Dienern deines Wortes und deiner Kirche berufen hast, laß eben so an ihrem Theil von deinem Geiste belebet und geleitet werden, daß auch sie nach deinem Wohlgefallen mitwirken zu allem, was unser zeitliches und ewiges Beste erfordert!

Sey mit uns, o Herr! nach Allem, was wir bedürfen — in Allem, was wir aus herzlichster Bruderliebe für unsere

Mitbürger dieser Stadt, und dieser gesammten Staaten — in allem, was wir für die allgemeine Wohlfahrt der Menschheit nach deinem Willen erstehen! Du weißt und kennest unser Bestes — du willst dasselbe nach deiner unendlichen Güte und Liebe — deine Weisheit wird zu allen Zeiten uns recht führen, sie wird es wohl mit uns machen. Segne du uns, o Gott! so sind wir gesegnet — so wird es auf ewig uns wohlgehen, segne uns durch Jesum Christum: Amen!!

G e b e t
nach der Predigt
am ersten Sonntage nach dem Tod
L e o p o l d s.

1555

Willelmus de Hon

et alii de Hon

1555

Gott, von dem Alles kommt, was wir
sind und was uns begegnet, auf den un-
sere Zuversicht und Hoffnung beruhet,
wenn gleich deine Wege unerforschlich,
deine Gerichte unbegreiflich uns sind —
Allweiser und Allgütiger! Wir nahen uns,
samt allen Mitbürgern hieser Kaiserstadt,
mit gebeugtem Herzen zu Dir, da ein Ver-
lust uns betroffen hat, der uns und diesen
ausgebreiteten Staaten die tiefste Wunde
schlug. Himmlischer Vater! wir freuten
uns durch deine Vorsicht eines Regenten,
dessen Weisheit und Güte, dessen fromme
Gerechtigkeitsliebe, nach deinem Bilde,
zum Vater Seines Volkes Ihn machten —
Der, nach Möglichkeit, Allen zu seyn wünsch-

te, was Er in besonderer Hinsicht auf Die-
 jenigen, die Seinem Herzen am nächsten wa-
 ren, mit so ausgezeichnete Wärme gewes-
 sen ist. Wir freuten uns unseres Glücks
 durch Ihn und daß Er in dem unsrigen
 das Seine genoß, freuten uns Seines
 Wohlfeyns und mit demselben der Hoffnung
 Seiner wohlthätigen Regierung auf spätere
 Zeiten hin — und, ach! so plötzlich, so un-
 erwartet, nahm eine Krankheit weniger Ta-
 ge Ihn hinweg! Gott! Herr aller Herren!
 deine Wege sind nicht unsere Wege, und
 deine Gedanken nicht die unsrigen — doch
 alles, was du thust, ist wohlgethan! Wie
 du Freude in Traurigkeit verkehrst, so schen-
 kest du auch, wenn wir deiner Fügung uns
 unterwerfen, wenn wir deinem Willen folg-
 sam sind, Veruhigung und Trost und neue
 Freude wieder. Laß daran uns halten und
 in diesen Überzeugungen gewiß seyn, daß
 der gute Saame, den unser verewigter
 Kaiser und Herr so reichlich unter uns aus-

gestreuet, auch fernerhin Früchte bringen werde, durch die Sein Gedächtniß im Segen hienieden bleiben und Seine Aerndte droben bey Dir groß seyn wird — eine Vergeltung Seiner Vattertreue, im vollen Maße, Seines unermüdeten Bestrebens, Dein Bild auf Erden zu seyn — eine Vergeltung desselben nach allem Reichthum deiner ewigen Güte. Du hattest J h n gegeben — Du hast J h n genommen; Du hast J h n, als einen treuen Diener, frühe schon zu Seiner Vollendung geführt! Das, o Gott! sey unser Trost! Mit gerührtem, kindlichen Herzen sprechen auch wir es, was Seine verehrte Gemahlinn zu Ihrer und der Ihrigen Aufrichtung sprach: Herr! es ist Dein Wille! Es kommt von Dir! Und mit gerührtem Herzen stehen wir zu Dir, daß du Sie hierinn Beruhigung finden lässest, die Ihre so gerechten Schmerz lindern — Ihre fromme Seele mit deinen Tröstungen erfüllen

möge — daß Du Sie unterstützen und
 segnen wollest auf dem ferneren Wege Ih-
 res Lebens! Laß insbesondere auch den Trost
 Sie genießen, der zugleich unser Ruhm
 und unsere Freude seyn wird: daß es Ih m,
 der nunmehr unser König ist, Ihr
 Erstgebohrner und Geliebtester!
 daß es Ih m gelinge, auf dem Wege Sei-
 nes Vaters so fortzugehen, daß Sein Ver-
 lust durch Ih n uns ersetzt werde —
 durch Ih n unsere Wohlfahrt das höchste
 irdische Ziel erreiche — und so auch von
 Ih m — Seinem Herzen, Seiner edlen Zu-
 sage gemäß — Ihre mütterliche Sorg-
 falt für Seine Königlichen Ge-
 schwister mit Ihr getheilet werde!
 Sey mit Ih m, o Gott! wie du mit Sei-
 nem Vater und Seinen Vorfahren gewesen!
 Leite, schütze, stärke und erhalte Ih n
 nach Deinem Rathe! Segne Ih n mit ei-
 ner langen und beglückten Regierung! Er-
 freue Ih n mit dem erwünschtesten Wohl-

ergehen, Seiner allerdurchlauchtigsten Gemahlin — mit dem erwünschtesten Gedenken des theuren Pfandes Ihrer Liebe — mit Allem, was irgend erfreulich und beglückend für Ihn seyn mag!

Dein Geist walte fernerhin über jeden Diener des Staates, daß ein Jeder seinem Berufe nachkomme in deiner Furcht und nach deinem Wohlgefallen. Dein Geist walte über uns Alle, daß wir, unter einer segensvollen Regierung unseres geliebtesten Monarchen, in Friede und Einigkeit, ein ruhiges, gottseliges, auch in jener Zukunft noch uns beglückendes Leben führen mögen! Laß uns, und alle Bewohner dieser Staaten — laß uns insgesammt als gehorsame und treue Unterthanen vor dir, dem Allwissenden erfunden werden, daß unserm Könige und uns Alles wohlgehe — daß wir mit freudigstem Herzen deinen Segen durch Ihn genießen, mit

dankbarer Seele Ihm anhangen, mit dank-
 barer Seele auch dadurch sich verherrlichen
 mögen! Höre und erhöhe uns, o Gott!
 um Jesu Willen, in dessen Nahmen wir
 beten und weiter noch sprechen, wie Er
 selbst uns gelehret hat: U. B.